

Evangelisch-Lutherisches



Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 42. No. 19.

Milwaukee, Wis., 1. Oktober 1907.

Lauf. No. 1040

Inhalt: Des Apostel Paulus Bekenntniß von seiner Gerechtigkeit vor Gott. — Eine zeitgemäße Warnung. Eine muthige That. — Das neue Testament in hebräischer Uebersetzung — Kürzere Nachrichten — Aus unseren Gemeinden. — Missionsfeste — Einführungen. — Wahlanzeige Konferenzenanzeigen. — Veränderte Adressen — Quittungen — Büchertisch.

Des Apostels Paulus Bekenntniß von seiner Gerechtigkeit vor Gott.

Phil. 3, 8. 9.

Der Apostel Paulus ist ein herrlicher Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Nun wissen wir wohl, daß durch solche Predigt, die des Geistes Predigt eigentlich ist, vornehmlich in uns die Gewißheit, mit der wir uns auf ihren Inhalt verlassen, erzeugt werden muß und auch erzeugt wird. Demnach hat es auch viel stärkendes für uns, sonderlich leuchtende Beispiele solcher Leute zu sehen, die aus Erfahrung von dieser Predigt der Gerechtigkeit köstliche Bekenntnisse thun. Als ein Beispiel der Art bringt Paulus im Römerbrief den König David (Röm. 4, 6). Aber Paulus stellt sich auch selbst als solches Beispiel, hier in unserem Text. Und so soll unsere Betrachtung denn sein: des Apostels Paulus Bekenntniß von seiner Gerechtigkeit vor Gott.

Wie nachdrücklich verwirft er es, daß irgend ein eignes Werk seine Gerechtigkeit vor Gott sein sollte. Wir müssen sagen, daß die Worte Pauli über seine eigene Gerechtigkeit sehr nachdrücklich lauten, ganz ungemein derb; man kann wahrlich verächtlicher vom eignen Werk nicht sprechen als hier der Apostel Paulus. Es kommt nun gewiß darauf an, was für ein Mann das ist, der so spricht, und in welchem Sinne er so redet. Einmal ist es gewiß, er ist kein Pharisäer mehr, der hier als gelehrter Tüftler über das Gesetz redet, oder als einer der heutigen theologischen Gelehrten, bei denen es immer um Anschauungen über dies und jenes geht, sondern hier redet Paulus als einer, bei dem es um ewiges Leben oder ewigen Tod sich handelt. Und sodann ist Paulus in seinem Wandel kein Zöllner und Surer gewesen, bei dem es freilich nicht viel zu besagen hätte, wenn er sein ganzes eignes Werk als Schaden und Dreck bezeichnete. Paulus beschreibt sich selbst als einen, der nach dem Gesetz ein Pharisäer war, und zwar in dem Sinne, daß er es mit allen Gesetzesvorschriften bis ins kleinste sehr ernst nahm und

alles zu erfüllen suchte. Der Herr, unser Heiland, zeichnet die Pharisäer ja oft, wie auch in der Geschichte vom Wasserfüchtigen, als die Leute, die nach ihrem Sinn recht die Strenge des Gesetzes wollen ans Licht bringen, als: daß am Sabbath kein Werk, auch nicht der Liebe, geschehen dürfe; daß man niemals mit ungewaschenen Händen etwas genießen dürfe, u. s. w. Da giebt sich Paulus selbst das Zeugniß: daß er nach dem Gesetz unsträflich gewesen sei (Phil. 3, 6). Er erwähnt, welche einen Eifer er um das Gesetz gehabt habe. Daß er da Tag und Nacht nicht Ruhe gehabt. Das alles hat er damaliger Zeit für „Gewinn“ gehalten (Phil. 3, 7). Er dachte, daß er mit dieser unsträflichen pharisäischen Gerechtigkeit vor Gott etwas wäre, damit vor Gott etwas gewinne. Er hatte auch etwas von dem Geist der Pharisäer, deren jeder von sich meinte, er stehe in der Reihe der Gerechten hoch oben an. Aber wie hat sich das alles geändert mit seiner Bekehrung zu Christo! Nun achtet er alles nicht etwa mehr für irgend welche Gerechtigkeit, sondern für Schaden und Dreck.

Wir denken diesen Worten noch ein wenig nach. Also, die früheren Gedanken an Gewinn waren Täuschung und Selbstbetrug. Vor allem war von Gewinn einer Gerechtigkeit vor Gott keine Rede. Vielmehr Schaden war seine ganze Werkerei; denn durch dieselbe war er nur verhindert worden, die wahre Gerechtigkeit vor Gott zu gewinnen. Die ganze Werkerei sieht er für Auskehricht, für Dreck an, während er sie früher für Heiligkeit und Schmutz gehalten.

Welch ein lächerlicher und beklagenswerther Thor, jetzt und einst, der die Werkerei, seine eignen Werke für Gewinn achtet. Er vermeint, in einem schönen Kleid und Reinheit vor Gott zu stehen, und siehe, er steht da in Lumpen und Schmutz, wie man im Auskehricht findet. Wie ist er ein Gespött vor Gott und allen Erwählten am Tage des Gerichts! Und wie beklagenswerth ist er. Hier hat er sich mit seinen elenden Lappen geschmückt, sich selbst ersieht er als einen Gerechten Heiligen, wie wird er den Schaden seiner Blindheit am Ende erfahren, wenn es da gehen wird nach dem Spruch: Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden (Luc. 14, 11). Wir fragen nun:

Warum denn Paulus es so nachdrücklich verwirft, daß irgendwelch eignes Werk seine Gerechtigkeit vor Gott sein sollte? Der Grund war nicht irgend wie etwa wieder ein Stück fleischlicher Gerechtigkeit, daß Paulus etwa gemeint hätte, es sei schön und bringe einem nur Anerkennung vor Gott und Menschen, wenn man immer sich der Bescheidenheit befleißigte. Nein, Fleisch und Blut haben ihn ein solches Urtheil über sich und sein Werk nicht gelehrt. Gott hat es ihn gelehrt. Gott hat es ihn gelehrt durch rechtes Verstehen des Gesetzes. Bekannt hat Paulus ja natürlich als Pharisäer, wie alle Pharisäer, das Gesetz. Aber die Pharisäer hatten alle einen schlechten Verstand vom Gesetz. Zum öfteren hat der liebe Heiland in ähnlichen Fällen wie bei der Heilung des Wasserfüchtigen einst an einem Sabbath den Pharisäern vorgehalten, daß sie eins von dem Schwersten im Gesetz, nämlich die Barmherzigkeit, die Liebe, dahinterließen. Wie wenig verstanden sie davon, was das vornehmste Gebot im Gesetz sei. Wie wenige vernünftige Leute fanden sich unter ihnen, wie jener Pharisäer unter denen, welche dem Heilande die Frage vorlegten, welches das vornehmste Gebot im Gesetz sei (Matth. 22, 36). Der Herr gab die Antwort: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten. Der Pharisäer damals war schon so weit durch Gottes Leiten gekommen, daß er zu dem Herrn sprach: Du hast recht geantwortet. So weit war auch Paulus schon als Pharisäer gekommen. Dann aber führte der Geist Gottes ihn weiter; dahin, daß er erkannte: Eine solche vollkommene Liebe zu Gott und dem Nächsten ist für mich unmöglich. Dazu habe ich kein Leben in mir und das Gesetz macht mich auch dazu nicht lebendig. Es ist bei mir keine Erfüllung des Gesetzes in solcher vollkommenen Liebe jetzt und wird auch keine sein. So habe ich nichts erfüllt. Da fiel das schöne Gebäude seiner Gerechtigkeit zusammen in Unflath und Dreck. Er erfuhr, was er selbst predigt: Aus dem Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Ja, er erfuhr es, daß alle eigne Werkerei Schade, Verlust sei. Es durchdrang ihn selbst, was er in Eingebung des Geistes verkündigt: Verflucht ist, wer mit

Werken umgeht und die mit Werken des Gesetzes umgehen, die sind unter dem Fluch (Gal. 3, 10). So kam Paulus dahin, daß er so nachdrücklich alle Werkerei, damit man vor Gott Gerechtigkeit gewinnen will, für Schaden und Dreck erklärte.

Alle Christen haben das Gesetz Gottes. Sie lernen es ja auch von Jugend auf aus dem Katechismus. Und doch haben es so manche noch nicht gelernt, wie Paulus alles eigne Werk, damit man will vor Gott gerecht sein, für Schaden und Dreck zu achten. Es geht ihnen mit dem Gesetz wie manchen Leuten, die mit Dynamit umgehen. Die gehen oft damit um, als wäre Dynamit ein recht harmloser Stoff, bis gewaltiger Feuerblitz und Donner sie eines anderen belehrt. Die fleischlichen Werker unter den Christen gehen auch mit dem Gesetz Gottes in ihrer gemächlichen, äußerlichen Werkerei so um, als wäre das Gesetz gar harmlos und es hat doch über alles Irdische einen einschlagenden Blitz und entsetzenden Donner. Wenn ein Werkmensch das erkennt: Die vollkommene Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, dann zuckt hernieder der Blitz: Du hast es nicht gehalten. Du bist ein verdammlicher Sünder;—dann hallt der schreckliche Donner: Verflucht ist von Gott, wer nicht bleibt im ganzen Gesetz. Wohl dem, über welchen dies Gewitter Gottes in dieser Zeit hereinbrach, daß er es lernte zu sagen: Ich achte all mein Werk, damit ich wollte Gerechtigkeit vor Gott haben, für Schaden und Noth. Da wird nach dem erschreckenden Gewitter über ihn sich spannen der Bogen des Friedens durch Gottes Gnade. Noch eins müssen wir betrachten, nämlich:

Wo Paulus die Gerechtigkeit suchte, mit der er vor Gott bestehen wollte. Er suchte sie bei Christo. Er sagt ja, daß er alles für Schaden und Dreck achtete, damit er Christum gewinne. Seine Gedanken sind diese: Ich bin früher mit Werken umgegangen, damit ich Gerechtigkeit gewinne, jetzt suche ich nur Christum zu gewinnen. Denn, so meint er es ja, wenn ich Christum gewinne, dann gewinne ich damit die Gerechtigkeit vor Gott. Nun, das hat ihn ja Gott gelehrt, nämlich: daß Christus der Herr ist, der unsere Gerechtigkeit ist (Jer. 33, 16). Wie er Paulus es auch aus derselbigen Eingebung des Geistes wie der Prophet selbst verkündet: Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit (1. Cor. 1, 30).

Und wie suchte Paulus seine Gerechtigkeit vor Gott in Christo? Er sagt: Daß ich in ihm erfunden werde. Wieviel ist diese Rede Pauli: „daß wir in Christo erfunden werden müssen, damit wir Gerechtigkeit haben,“ falsch verstanden worden, als sollte es nämlich sagen: wir werden in Christo solche Leute, die wirklich gerecht leben und so die die Gerechtigkeit vor Gott erlangen können. Aber Paulus schlägt den Irrthum nieder, da er den Worten: „er wolle in Christo erfunden werden“ gleich diese hinzusetzt: „daß er nicht seine eigne Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz habe, sondern eine fremde Gerechtigkeit, nämlich die vollkommene Gerechtigkeit Christi,“ die von ihm, dem Paulus, auch keine Werke des Gesetzes mehr erfordere, auch mit dem Thun des Gesetzes nichts mehr zu schaffen habe, sondern die da fertig sei durch Christi Werk und welche nur den Glauben fordert und diesem Glauben zugerechnet wird, daß sie gelten soll als unsere Gerechtigkeit.

Wir hören aus den nachfolgenden Worten (v. 10, 11), daß auf solchen Glauben an die zugerechnete Gerechtigkeit Christi Paulus getrost will

in den Tod gehen und gewiß ist, daß er zum ewigen Leben auferstehe. Wie sollte er denn auch nicht? Denn er sagt: daß Gott die Gerechtigkeit dem Glauben zurechnet und um der im Glauben zugerechneten Gerechtigkeit willen einen armen Sünder für gerecht erklärt und für vollkommen gerecht ansieht und dafür einst im Gericht gelten läßt. Und da sind wir doch wahrlich getrost. Wenn Gott dir und mir sagt: Ich erkläre dich um Christi willen für gerecht, wer will dawider sprechen, wer will verdammen? Und zudem: die Gerechtigkeit, die Gott deinem Glauben zurechnet, wer hat denn die erworben, erarbeitet? Gott selbst. Gott war in Christo. Gott hat uns erkaufte mit seinem Blut. Freilich, Christus ist auch wahrer Mensch, ist Davids Sohn. Aber David nennt den künftigen Heiland selbst seinen Herrn, das ist, er nennt ihn Gott, wie wir denn einen solchen Heiland haben müssen, von dem es in Wahrheit gelten soll: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.

Eine zeitgemäße Warnung.

Dem Unterzeichneten fiel kürzlich ein Pamphlet in die Hände, betitelt „The Coming Men of America.“ Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß dasselbe von einer Loge herausgegeben war und Stimmung für dieselbe, namentlich unter den Knaben und jungen Männern Amerikas, machen sollte. Die Loge der C. M. A. (d. h. Coming Men of America) wurde im Jahre 1892 gegründet unter Beihilfe von anderen Logenleuten, z. B. Freimaurern, Odd Fellows und anderen. Ihr Hauptquartier ist in Oak Park, Illinois, in der Nähe Chicagos. Nach ihren eigenen Angaben zählte diese Loge 1894 schon 600 Mitglieder, ein Jahr später 4000, am Ende des fünften Jahres ihres Bestehens 20,000 und jetzt bereits über 100,000. Sie sucht ihr Feld, wie sie ausdrücklich erklärt, unter den Knaben und jungen Männern Amerikas. Sie verlangt von denjenigen, welche ihr beitreten wollen, keinen Eid, wohl aber ihr Ehrenwort, daß sie nichts von den Geheimnissen der Loge verrathen. Religion, Politik und dergleichen überläßt diese Loge der persönlichen Ueberzeugung des Einzelnen, wie sie sagt.

Zweck dieser Loge ist nach ihrer Angabe, „die Jugend Amerikas durch Vorchrift, Beispiel und wirkliche Uebung die großen Prinzipien des Zusammenarbeitens, der brüderlichen Liebe und der absoluten Unbescholtenheit zu lehren; ferner das Feuer des Patriotismus, des Ehrgeizes und der Beharrlichkeit in den Herzen ihrer Glieder zu entzünden und zu ernähren.“

Dies mag genügen, um über Namen Zweck und Entstehung dieser Loge einigen Aufschluß zu geben. Dies läßt aber auch schon genugsam erkennen, wie verwerflich und verderblich gerade diese neue Loge ist. Sie sucht ihr Feld nach ihrer eigenen Angabe unter der Jugend, gewiß auch mit der Absicht, daß, wer die Jugend hat, die Zukunft hat. Wir Christen sollen nun nach Mahnung der heiligen Schrift unsere Kinder aufziehen in der Zucht und Verwarnung zum Herrn. Diese Loge aber will gerade die Kinder in das gottlose Logenwesen hineinziehen und das Gift der Logengrundsätze ihren Herzen einflößen. Sie giebt vor, daß sie gegen keine Religion feindselig sei. Das ist jedoch nicht wahr. Freilich, gegen die falsche Religion, welche gegen Gottes Wort Logenwesen anerkennt

und nicht straft, wird die Loge nicht feindselig sein. Der wahren Religion aber, welche nach der Mahnung der heiligen Schrift nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen ziehen will, welche nicht Gemeinschaft haben will mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern dieselben vielmehr straft, wird die Loge stets eine äußerst feindselige Stirne zeigen. Licht und Finsterniß können sich eben nicht vertragen. Und wenn die C. M. A. ferner vorgiebt, daß sie die Jugend die großen Prinzipien der gegenseitigen Hülfeleistung, brüderlicher Liebe und absoluter Unbescholtenheit durch Beispiel und Uebung lehre, so ist das nichts als leere Phrasendrescherei und verderblicher Irrthum. Die „brüderliche Liebe, von welcher die Loge spricht, ist die Logenliebe, nicht aber die Liebe, die wahre brüderliche Liebe, welche allein aus dem lebendigen Glauben an Christum fließt. Die absolute Unbescholtenheit, von welcher sie redet, ist leere Einbildung und Irrthum des verderbten Fleisches. Wir Christen wissen aus Gottes Wort, daß das Dichten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf und daß man keinen Reinen finden kann bei denen, da keiner rein ist. Dies erbitternde Verderben des Menschen leugnet die Loge und will dagegen die (eingebildete) eigene Gerechtigkeit des Menschen auf den Thron erheben. Und selbst wenn ein Mensch in bürgerlicher Hinsicht vor seinen Mitmenschen unbescholten dasteht, so ist er deswegen doch vor Gott noch lange nicht unbescholten.

Hieraus ist ersichtlich, was wir Christen von der Loge der C. M. A. zu halten haben. Sie ist kein Segen, sondern eine Gefahr für die Jugend. Christliche Eltern sollten hier auch wachsam sein. Unser Heiland sagt: „Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde und er ersäuft würde im Meere, da es am tiefsten ist.“

H. Sprengling.

Eine mutige That.

Von Wr.

Komme mit mir, freundlicher Leser, in den westlichen Theil des Staates Pennsylvanien. Dort treffen wir auf unserm Wege die Ortschaft A. Höchst malerisch ist die Lage derselben. Da, wo die dicht bewaldeten Berge sich sanft zu Thale neigen, wo der Wald aufhört und weiche Rasenflächen, saftige Wiesengründe sich ausbreiten, steht das Dorf. Ein murmelnder Bach, der das Thal durch-eilt, streift das Dorf an einer Seite. Jetzt ist er klein und schmal; wenn aber der Schnee in den Bergen schmilzt und die Wasser sich zu Thale stürzen dann schwillt er zu einem mächtigen Strome an. Wild tobende, brausende Wassermassen durchjagen dann das Thal, dessen tiefer gelegene Stellen sich bald in viele kleine Seen verwandeln in denen das Wasser noch lange steht, nachdem längst der Bach in sein schmales Bett zurück getreten ist. Schon manchesmal mußten, die an der äußeren Seite des Dorfes wohnen, ihre Wohnungen verlassen und mit Hab und Gut sich flüchten vor den gierigen Wasserfluten.

Heiß strahlt die Sonne vom Himmel herab. Vom langen Wandern ermüdet, wollen wir ein wenig rasten im kühlen Schatten jener Eiche die uns so freundlich zu Gaste ladet. Wir wollen dort uns an dem lieblichen Bilde vor uns weiden und

mit ein paar Strichen unseren Reiferinnerungen es einverleiben. Ist es nicht ein liebliches Bild, in der Mitte das Dorf mit seinen schmucken Häuschen und blühenden Gärten, die Kirche mit ihrem schmucken Thurne, im Vordergrund schwellende Rasenflächen durchzogen vom murmelnden Bächlein, und da hinten die Berge mit ihren düsteren Wäldern? Du bist so still, gewiß denkst du: Hier ist gut Wohnen für den, der nach Ruhe und Frieden sich sehnt von dem nimmer ruhenden Gassen und Gagen der Großstadt. Ja, wer das sucht, würde hier gewiß eine Ruhestätte finden. Hier ist stete Ruhe. Kein Wagenraffeln, kein Donnern der Eisenbahnen, kein Geläute und Gepfeife würde ihn hier stören; selbst das Lärmen und Stampfen des Fabrikgetriebes dort oben dringt nicht zum Dorfe hinab.

Und doch, es wird nicht mehr lange dauern vielleicht in allernächster Zeit, so wird auch diese Friedensstätte zu einer Kampfesstätte werden. Ob auch der blaue Himmel sich freundlich über Dorf und Umgebung spannt, so steht doch ein schweres Unheil bringendes Gewitter über demselben und kann jeder Zeit sich entladen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird das Dorf schwerere Zeiten erleben, als jemals die Gebirgswasser über dasselbe gebracht haben.

Unter den männlichen Bewohnern des Dorfes die fast ohne Ausnahme in jenen Fabrikanlagen dort oben beschäftigt sind, herrscht schon seit längerer Zeit große Unzufriedenheit theils durch die Schuld der Besitzer, theils hervorgerufen durch Geheereien von außen. Wie mir kürzlich mitgeteilt wurde, soll die Unzufriedenheit unter den Arbeitern bereits einen sehr bedenklichen Grad erreicht haben. Doch, es ist Zeit, daß wir aufbrechen. Wir wollen dem Dorfe einen Besuch abstatten, und hoffen, daß das liebliche Bild, welches sich uns so eingepägt hat, durch nichts getrübt werde. —

Vor dem einzigen Wirthshause des Dorfes tobte es wild wie der Bach im Frühjahr. Wilde Reden erschollen aus der Menge; Drohungen und Verwünschungen brausten durcheinander so daß man kaum ein Wort verstehen konnte. Da waren viele mit Knüppeln bewaffnet und es schien, als seien die Häute, die dieselben umspannten, bereit, jeden Augenblick dreinzuschlagen. Bei anderen sah man noch weit gefährlichere Waffen im Gürtel blinken, haarscharfe Messer und scharfgeladene Pistolen. Den wild-entschlossenen Gesichtern ihrer Träger konnte man es ansehen daß sie nicht zaudern würden, wenn nöthig, von denselben Gebrauch zu machen. Selbst die noch Ruhigeren und Besonnenen unter der Menge trugen eine entschlossene Haltung, während düsterer Ernst ihre Stirne umlagerte.

Plötzlich wurde alles still und alle Blicke richteten sich auf die Thür des Wirthshauses, aus der soeben ein Mann heraustrat. In seiner Erscheinung stach er merklich ab von der ihn umgebenden Menge. Zwar war seine Kleidung die der andern — blaue Bluse und ebensolche Hose aus grobem Zeug, ein breiter Gürtel um den Leib, schwere, mit Nägeln beschlagene Schuhe an den Füßen, auf dem Kopfe eine Mütze mit breitem Schirm — die gewohnte Uniform der Fabrikarbeiter. Aber schon durch seine ganze Gestalt mußte er jedem auffallen. Er ragte wohl um Haupteslänge über die anderen empor, kräftig und muskulös waren Körper und Glieder, ein wallender Bart umrahmte das von der Sonne stark gebräunte Gesicht. Das Auffallendste an diesem Manne aber waren doch die

Augen. Diesen finster blickenden, von buschigen Augenbrauen beschatteten Augen sah man es an daß ihr Besitzer es verstand, seinen Willen durchzusetzen und gewohnt war, daß alle anderen unter seinen Willen sich beugten und ihm gehorchten. Er war der geborene Führer der Massen und hier war er es schon lange.

Mitterweile hatte sich die Menge um ihren anerkannten Führer geschaart und wartete geduldig auf das, was er ihnen zu sagen habe.

„Brüder,“ begann er, „die Zeit ist gekommen daß wir das Joch, unter dem ihr, eure Weiber und Kinder so lange gequält haben abschütteln. Jetzt oder nie. Fangen wir an, so folgen uns die Brüder im ganzen Bezirk. Feiern wir heute, so feiern morgen alle übrigen auch. Dann müssen unsere Unterdrückter nachgeben; unsere gerechten Forderungen müssen sie bewilligen. Thun sie es dann noch nicht, so werden wir zu Mitteln greifen, die besser und nachdrücklicher zu reden verstehen, als unsere Zungen. Aber jeder muß zur Sache halten. Wir müssen zusammenhalten wie ein Mann. Wehe dem, der jetzt noch unschlüssig und wankelmüthig ist! Morgen feiern wir. Glück auf!“

„Glück auf!“ schrie die Menge wie aus einem Munde. „Es lebe unser Führer! nieder mit den Tyrannen! Die Freiheit bricht an!“ so scholl es noch eine Weile durcheinander. Allmählich begann die Menge sich aufzulösen. Die meisten gingen nach Hause; einige konnte man noch beisammenstehen sehen, nachdem schon lange die Sonne hinter den Bergen verschwunden war.

Zwei Wochen später. Sämmtliche Arbeiter hatten die Arbeit niedergelegt. Tiefe Stille herrschte da, wo sonst der Lärm der Getriebe Tag und Nacht nicht verstummte. Nur ab und zu ließ sich der eintönige Schritt der auf- und abgehenden Wache vernehmen. Zwei Wochen — eine kurze Zeit — aber doch machten sich die Folgen derselben schon in den meisten Häusern fühlbar. Hatten sie vorher schon oft mit Mangel kämpfen müssen, jetzt empfanden sie bittere Noth. Die Erbitterung war dadurch auch schon auf einen bedenklichen Grad gestiegen und wurde noch beständig dadurch genährt, daß die fast täglich stattfindenden Verhandlungen zwischen den Besitzern und Arbeitern immer wieder resultatlos verliefen. Die Besitzer wiesen jede Forderung rundweg ab. Sie erklärten daß sie eher die ganzen Anlagen würden verfallen lassen, ehe sie auch nur in einem Punkte nachgäben. So bedurfte es nur noch eines Fünkchens, um den in den Gemüthern angesammelten Brennstoff in Brand zu setzen. Dann waren Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen unabwendbar. Und dieses Fünkchen fiel in die Gemüther, entzündete einen verheerenden Brand als man zwei der Arbeiter gefangen nahm, die man beim Versuch, kostspielige Maschinen zu zerstören ertappt hatte.

Nun kannte die Wut der Menge keine Grenzen mehr. „Rache für unsere Brüder!“ schrien sie alle. Wehe den Besitzern wenn sie keine Maßregeln zu ihrem Schutze getroffen haben. Wehe ihnen, wenn sie in die Hände dieser nach Rache schraubenden Rote fallen sollten.

Am Eingange des Dorfes steht ein Haus. Wie Gold glitzern die sauberen Fenster im Glanze der untergehenden Sonne. Von üppig grünen Bäumen und Sträuchern umgeben, bietet das Haus mit seinem roten Dache und grünen Fensterläden einen lieblichen Anblick. Ein wohlgepflegter Gar-

ten umgiebt das Haus; hinten und zu beiden Seiten breiten sich Gemüsebeete aus, während vor dem Hause verschiedenfarbige Blumen ihren zarten Flor entfaltet haben. Auch innen im Hause sieht es nett und einladend aus. Das ganze Hauswesen zeugt von Geschmack und Ordnungsfinn seiner Bewohner. Hier wohnt Aufseher L. sammt Weib und einziger Tochter, Anna.

L. macht auf den ersten Blick den Eindruck eines echten, ernstlichen Christen. Und, wie der erste Eindruck oft der wahre ist, so auch hier. L. ist das Christenthum von jeher Herzenssache gewesen. Darum wundert es uns auch nicht, in ihm den eigentlichen Gründer und eifrigen Förderer der kleinen lutherischen Gemeinde zu sehen, die seit wenigen Jahren im Dorfe bestand. L. feierte allerdings auch, aber nur aus Zwang. Wozu hätte seine Arbeit gemüht wenn doch alle feierten? Der Muthstand der Arbeiter war ihm ganz und gar nicht recht; theils, weil das Band alter Jugendfreundschaft ihn mit dem Besitzer der gesammten Fabrikanlagen verband; hauptsächlich aber, weil derartige Muthstände seiner christlichen Gesinnung vollständig widersprachen. Er hatte sich schon oft in letzter Zeit darüber ausgesprochen: „Es geht wider mein Gewissen. Wenn auch die Herren nicht immer so sind wie sie sein sollten, so entbindet das den Diener von seiner Verpflichtung gegen das vierte Gebot noch lange nicht. Das Unrecht eines Menschen verleiht dem andern keine Rechte. Das kann nur Gott. Es kommt auch bei dem ganzen Muthstande weiter nichts heraus als Noth und Elend. Gätten sie sich ein wenig freundlich und ehrerbietig gegen ihre Herren gezeigt, so hätten sie etwas erreicht. Wenn man aber mit dem Kopfe durch die Wand rennen will, so stößt man sich nur den Kopf ein.“

L., der aus seiner Gesinnung den Arbeitern gegenüber kein Geßl gemacht hatte stand trotzdem bei ihnen in hoher Achtung. Obgleich sie es nicht gerne sahen, daß er nicht zu ihrer Sache hielt, zwangen sie ihn doch nicht, sich ihnen anzuschließen. Daß er schon wegen seiner Gesinnung bei dem Fabrikbesitzer in hoher Achtung stand, verstand sich von selbst.

Wie er, so hegten auch seine Hausgenossen dieselbe Gesinnung, sowohl was die Arbeiter als auch den Besitzer betraf. Anna kam oft mit Erika, der einzigen Tochter des Fabrikbesitzers zusammen und war in der Villa oben ein stets willkommener Gast.

Vor der Thür des Hauses standen Anna und ihre Mutter; sie schauten schon längere Zeit in die Richtung, aus welcher der Vater zurückkehren mußte. L. hatte nach dem Abendessen noch einen kurzen Gang in das Dorf gemacht, um Neues zu erfahren über die Lage und Absichten der Arbeiter; denn er fürchtete Böses, seit man am Morgen die beiden Arbeiter wenn auch mit Recht, verhaftet hatte.

Endlich sahen sie ihn kommen. Sogleich eilten sie die Treppe hinab, durch den Garten und auf die Straße, um dem Vater entgegen zu gehen. Ihre ersten Fragen, als sie sich trafen waren: „Wie sieht es aus? Was hast du erfahren?“

„Es steht sehr böse“ antwortete ihnen L. „Die Arbeiter sind auf das höchste erbittert, seit man ihre Brüder verhaftet hat. Der alte N., dessen Sohn einer von den beiden verhafteten ist schraubt förmlich vor Wuth. Er ist den ganzen Nachmittag auf der Straße herumgelaufen; bald fliegend, bald Drohungen und Verwünschungen

ausstoßend, hat er sich gebärdet wie ein Unfinniger und hat auch die andern noch um den letzten Rest ihres Verstandes beraubt. Sie sind nun zu allem fähig und das Schlimmste steht zu befürchten. Ich habe mit einigen gesprochen und schließe aus ihren dunkeln Reden, daß man schon in der kommenden Nacht etwas gegen die Fabrik unternehmen will. Und führen sie wirklich Böses im Schilde für die kommende Nacht, was wird dann aus unsern Freunden oben? Sie sind ja gänzlich unvorbereitet. Sie haben ja bisher die Gefahr, welche ihnen droht gänzlich unterschätzt und unsern wohlgemeinten Warnungen kein Gehör geschenkt."

"Vater," unterbrach Anna ihn, „sollten wir nicht doch noch einmal versuchen, sie zu warnen? Vielleicht hilft es diesmal.“

"Ja, mein Kind, ich habe auch schon daran gedacht; es ist wenigstens das einzige, was wir noch für sie thun können. Aber wer geht hinauf sie zu warnen. Ich darf nicht gehen. Die im Dorfe haben sicherlich schon Posten um die Villa herum aufgestellt, damit niemand mehr aus noch ein kann. Wenn ich nun gehen würde, so würden sie mich einfach nicht hindurch lassen. Wenn du Anna, dich nicht fürchtest so ist es am besten, du gehst hinauf. Vielleicht, daß es dir gelingt hindurch zu kommen. Frauen finden oft noch leichter ein Durchkommen da, wo es uns Männern nicht mehr möglich ist. Nun, was meinst du, Anna, willst du es wagen?"

"Gewiß, Vater, ich fürchte mich nicht. Ich will nur noch schnell ins Haus, meinen Hut holen und mir ein anderes Kleid anziehen.“

"Gehe, und Gott behüte dich.“

Nach wenigen Minuten schon erschien Anna wieder und machte sich sogleich auf den Weg zu ihrer Freundin droben in der Villa.

(Schluß folgt.)

Das Neue Testament in hebräischer Übersetzung.

Das Alte Testament, welches ursprünglich hebräisch geschrieben ist, wurde schon fast 200 Jahre vor des Heilandes Geburt ins Griechische übersetzt (die sogenannte Septuaginta); das Neue Testament, das ursprünglich griechisch geschrieben, wurde wieder ins Hebräische übersetzt, aber erst lange nach des Herrn Geburt. Die erste hebräische Übersetzung, welche nur das Evangelium Matthäi enthielt, wurde 1537 von Sebastian Münster herausgegeben nach einer von ihm vorgefundenen Handschrift. Diese soll, nach einer Mittheilung von Prof. Driver, die der „Observer“ bringt, aus dem Jahre 1385 von einem spanischen Juden Shem Tob stammen. Das ganze Neue Testament gab Elias Gutter hebräisch in seinem 12-sprachigen Neuen Testament 1599. Für die Britische Bibelgesellschaft übersetzte der deutsche Professor Franz Delitzsch das Neue Testament ins Hebräische. Die Übersetzung, ein Werk von 40-jähriger Arbeit, erschien zuerst 1877. In 1885 waren davon bereits fast 28,000 Exemplare verkauft und seitdem sind an 600,000 Exemplare gedruckt. Prof. Franz Delitzsch ist der Vater des ganz ungläubigen Friedr. Delitzsch, der einen so großen Sturm gegen das Alte Testament erregt hat. Für die britische Judenmissionsgesellschaft hat der Prof. Salkinson eine hebräische Übersetzung des Neuen Testaments geliefert, welche zuerst 1885 herauskam.

Kürzere Nachrichten.

—Ein neues Blatt unter dem Titel „Der Ararat“ wird von Past. Th. Lamerdin in Philadelphia, Pa. im Interesse der Mission in Kurdistan und Persien herausgegeben.

—Wie aus dem Concordia League Messenger zu ersehen, gedenkt man in Chicago unter dem Namen „Luther-Institut“ eine Hochschule zu errichten. Herr F. S. Geweke ist Vorsitzender des Verwaltungsrathes.

—In Past. W. M. Schaeffer, D. D., welcher am 27. Juli starb und am 30. Juli unter großer Betheiligung von der Schaeffer-McMead Memorial Church in Philadelphia aus zu Grabe getragen wurde, hat die Pennsylvania Synode eins ihrer bedeutendsten Glieder verloren.

—Die Mormonen haben in der zweiten Woche des August 123 neubekehrte Mädchen nach Boston importiert und von da nach Salt Lake City gebracht. Daß niemand dies hindert, nennt die „Westl. Post“ von St. Louis mit vollem Recht einen Hohn auf Gesetz und Recht.

—In Boston wird Ende September das Internationale Konzil der Unitarier, die die Gottheit Christi und die ganze Erlösung nach der Schrift leugnen, zusammen treten. Es werden auch deutsche Professoren, z. B. Pfeleiderer, ein Hauptprofessor von Berlin, an dem Konzil teilnehmen. Da heißt es auch: Sage mir, mit wem du gehst, u. s. w.

—Zion City wird von Voliva, dem Nachfolger von Dowie, verlassen werden, nachdem das Bundesdistriktsgericht in Chicago Voliva's Gesuch, daß er zugleich mit F. C. Hatley zum Massenverwalter von Zion City ernannt und daß die Spitzfabrik in Zion City nicht zum Verkauf gebracht werde, abgelehnt hatte. Die Fabrik ist für \$380,000 verkauft worden und Voliva wird mit seinen Anhängern eine neue Kolonie gründen.

—Die evangelischen Arbeitervereine, welche das Gegengewicht gegen die sozialistischen bilden, feierten in der Pfingstwoche dieses Jahres in Dortmund (Westfalen) die 25-jährige Jubelfeier. Es giebt in ganz Deutschland 512 evangelische Arbeitervereine, die sich über Westfalen, Rheinlande, Hannover, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Posen, Pfalz, Baden, Königreich Sachsen vertheilen und 91,206 Mitglieder umfassen.

—Ein kleiner Krieg spinnt sich jetzt im „Luth. Observer“ ab wegen des Westlichen Seminars der Generalsynode, das jetzt in Kansas City ist. Ganz kürzlich erhob Past. Cromer von Kansas City die Anklage gegen das Seminar, namentlich gegen Dr. Neve, daß das Englische im Seminar unterdrückt werde, da, statt früher 14, jetzt nur 6 Lektionen englisch gegeben werden. Dr. Neve hat Pastor Cromer aber gründlich heimgeleuchtet. Ueberall gebärden sich doch die Fanatiker für schnelle Englisirung der Deutschen in derselben Weise.

—Der Ausschluß der Juden von manchen Sommerhotels hat zu Anfang des Som-

mers ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Jetzt bringt die jüdische Zeitschrift „The American Hebrew“ eine drollige Erklärung über die Sache, nach welcher eigentlich die Juden sich selbst ausgeschloffen. Es sei, lautet die Erklärung, so, daß in einem Hotel, wo es ihnen gut gefalle, jüdische Gäste andere nach sich zögen und dann sei gewöhnlich in 3 Jahren das ganze Hotel voll Juden, und dann — im nächsten Jahr nehmen kaum einige Juden den Aufenthalt in dem Hotel. „Nurz,“ jagt das Blatt, „die Juden selbst wünschen kein Hotel, wo zu viele Juden sind.“

—Bayern. Vor der Strafkammer in Bamberg bekannte ein Wilddieb aus Schlusselfau, daß er zum Schutz gegen das Erwischtwerden ein mit Heiligenbildern und frommen Sprüchlein versehenes Büchlein, „der wahre geistliche Schild von Papst Leo dem Zehnten“ trage. In dem „Hegenbüchlein“ steht folgender Wildererjegen: „Heilige Maria, bitt' für mich, daß sich die drei heiligen Blutstropfen Christi vor das Zündloch meines Gewehres legen, auf daß es nicht giebt Dampf und Knall, und damit die Kugel ihr Ziel nicht verfehle.“ Amen. (Reformat.)

—Was das einzelne Schulkind in den großen Städten Deutschlands kostet, ist durch statistische Angaben aus 55 Städten über 55000 Einwohnern für das Jahr 1903 festgestellt worden. Darnach kommt ein Schulkind am theuersten in Leipzig, nämlich auf jährlich 92 Mark, wovon die Stadt 70 M., der Staat 12 M. Zuschuß und das Kind 10 Mark Schulgeld bezahlt. Am billigsten kam es in Spandau mit nicht ganz 39 Mark. Das Schulgeld ist sehr verschieden hoch, von 20 M. bis auf 5 Mark. In der Mitte, so zwischen 65 und 55 Mark, stehen die Gesamtausgaben in vielen Städten, als Darmstadt (65 M.), Braunschweig (63 M.), Kiel (61 M.), Hannover (60 M.), Potsdam (58 M.), Bremen (57 M.), Mannheim (55 M.). So ungefähr stimmt es, daß im südwestlichen Deutschland, von Sachsen hinüber nach dem Rhein, die Schulkinder am meisten kosten.

—Gericht über Zeitungen, und zwar an ihren Sonntagsblättern, hat ein Dr. Burrell in New York vollzogen. Er examinierte die Sonntagsausgaben von 8 großen Blättern, als Tribune, Sun, Times, Herald, Preß, World, Journal, News, und fand 43 Seiten angefüllt mit Mordgeschichten, Angriffen u. s. w., 351 Seiten Sport, Theater, Klatsch, u. s. w., meist gemeine Geschichten, dann 514 Seiten auswärtige Nachrichten, Politik, Kunst, u. s. w., und endlich 3 und ein Viertel Seite mit Stoffen religiöser Art.—Wir verlangen nicht daß weltliche Blätter Erbauungsblätter sein sollen, aber alle anständige Menschheit kann verlangen, daß die Sonntagszeitungen wenigstens gute Sitte, Moral und Anstand nicht gefährden und namentlich nicht Gift für das junge Volk seien. Aber das Elend, das wir hier haben, wird in aller Welt beklagt. Auf einer Berliner Kreisynode sagte ein referierender Pastor: „Ist es doch dahin gekommen, daß es nur noch wenige Zeitungen giebt, die ein gewissenhafter Familienvater vor seinen Kindern kann offen liegen lassen! Ist der Schmutz nicht in den Leitartikeln, so findet er sich in dem Roman und in den Abhandlungen unter dem Strich oder in den Inseraten und Beilagen.“

—Die „Amerikanische Turnzeitung“, das Organ des Nordamerikanischen Turnerbundes, hat, wie das „Luth. Abl.“ mittheilt, in der Nummer vom 21. Juni einen Artikel über „Christliche Moral“, also über die von unserm Heilande Christo gelehrtete Sittlichkeit, gebracht. Dieser Artikel verlästert die christliche Moral in der unflätigsten, gemeinsten Weise; er schließt mit der Erklärung, daß die christliche Moral ein Gebäude der Lüge und Heuchelei sei. Es ist ja freilich schon länger bekannt, daß die Turner Feinde und Verlästerer des Christenthums sind. Ob das aber alle Christen wissen? Ob es nicht noch solche giebt, die in freundschaftlicher Beziehung zu Turnern stehen, ihre Vergnüungen und Wälle mitmachen, wohl gar Glieder eines Turnvereins sind oder etwa die Kinder in den Unterricht zu den Turnern schicken? Da merke es sich doch ein Christ, daß er in den Augen der Turner ein Heuchler und Lügner ist, wegen der christlichen Moral, die er doch haben sollte. Er müßte es denn die Turner haben wissen lassen, daß er der Lehre Christi längst abgesetzt habe; wenn er aber dann in der Christengemeinde, ohne deren Wissen, geblieben ist, so ist er erst recht ein Heuchler und Lügner. Er geberdet sich, als glaubte er Christo, und thut es doch nicht.

—Ueber den Unglauben im Lehrerstande, speciell in Baden, brachte Oberlehrer Engler aus Dillingen bei Lörrach (Baden) instructive Mittheilungen. Wenn man den Menschen nur gläubig nennen kann, der an Christus, den Gottessohn, der für uns gestorben und auferstanden sei, glaube, so müsse er sagen, daß weit aus die größte Mehrheit der Lehrer ungläubig sei. Er bringt als Beweis dafür zwei Vorfälle aus der Pforzheimer Generalversammlung des Badischen Lehrervereins. Als ein Redner bei dieser Versammlung erklärte, daß die biblischen Geschichten (die er Judengeschichten nannte) und confessioneller Unterricht aus der Schule entfernt werden müßten, erfolgte allgemeiner Beifall. Als am andern Tage ein Redner den badischen Lehrerverein von dem Verdachte zu reinigen suchte, daß derselbe auf Abschaffung des Religionsunterrichts hinarbeite, da regte sich keine Zunge und keine Hand zum Beifall. Als diejenigen, die den Unglauben der Lehrerschaft verurwachten, klagt Engler die ungläubigen Seminarlehrer, Universitätsprofessoren und Pastoren an. Ganz mit Recht.

Aus unseren Gemeinden.

25-jähriges Ordinationsjubiläum. Am 23. Juli waren es 25 Jahre her, daß Herr Professor Joh. Schaller, jetzt Direktor des Dr. Martin Luther College zu New Urm, als Pastor von seinem Vater, Prof. G. Schaller in St. Louis ordiniert wurde. Nachdem derselbe 3½ Jahre Reiseprediger in Arkansas war und darauf Pastor an der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Cape Girardeau, Mo., wurde er als Professor im Jahre 1889 an unsere Anstalt in New Urm berufen wo er seither mit großem Segen gewirkt hat.

Bei Gelegenheit der Konferenz des 2. Districts der ehrw. Minnesota Synode, die vom 23.—25. Juli 1907 in der Gemeinde des Herrn Pastor F. S. Naumann zu Wood Lake, Minn. tagte, wurde dem geschätzten Jubilar, zu seiner Ueberraschung, von den Gliedern der Konferenz ein Spazierstock mit silbernem Griff als Geschenk überreicht. Nach mehreren Gratulationsreden von

Seiten der Konferenzbrüder fand im gastlichen Pfarrhause ein solennes Festessen statt.

Auch die St. Paulus Gemeinde zu New Urm, woselbst der Jubilar seit achtzehn Jahren als Hilfsprediger gedient hat, ließ es sich nicht nehmen, am folgenden Sonntage eine Jubelfeier zu Ehren des Jubelkindes zu veranstalten. Der Ortspastor, E. F. Albrecht hielt die Jubiläumspredigt. Von der Gemeinde bekam dann der teure Jubilar noch eine kunstvolle silberne Wasserkanne zum Geschenk. Möge der gnädige Gott uns den lieben Jubilar noch lange Jahre erhalten und ihn ferner segnen zum Segen für viele! Aug. F. Bich.

Lehrerjubiläum. Am 23. August, abends, feierte die Davids Stern Gemeinde zu Kirchhahn, Wis. das 25-jährige Amtsjubiläum ihres Lehrers Phil. Becker durch einen Jubel-Gottesdienst. Da alles in der Stille vorereitet worden war, so kann man sich die Ueberraschung des Jubilars denken, als zwei abgeordnete Kollegen bei ihm eintraten und ihn einluden, in die Kirche zu kommen. Trotz der dringenden Arbeit in der verspäteten Erntezeit war die Gemeinde fast vollzählig erschienen. Der Pastor der Gemeinde hielt die Festpredigt über Ps. 84, 5—8. Der Männerchor, sowie die herbeigeilten Lehrer, sechs an der Zahl, verschönernten den Gottesdienst durch passende Gesänge. Herr Lehrer Ungrodt aus Milwaukee fungierte als Organist. Am Schluß des Gottesdienstes beglückwünschte Herr Vorsteher Wm. Tischler jr. den Jubilar und überreichte demselben im Namen der Gemeinde als Beweis der Liebe ein Geldgeschenk; auch die Lehrer von denen Herr Eggebrecht die Ansprache hielt, sowie der Gemeindechor, erfreuten ihn durch sinnige Angebinde. Bewegten Herzens dankte der Jubilar für alle ihm so allseitig erwiesene Liebe.

Lehrer Becker war während dieser 25 Jahre an zwei Plätzen thätig. Nachdem er seine Studien in Watertown vollendet berief ihn im Jahre 1882 die Gemeinde zu Helenville, Wis. an ihre Schule. Nach achtjähriger Wirksamkeit daselbst folgte er im Jahre 1890 einem Rufe an die hiesige Schule, in welcher er bisher im Segen seines Amtes gewarret hat. Es ist gewiß eine große Gnade von Gott, wenn ein Lehrer 25 Jahre ununterbrochen im Schulamt hat arbeiten können und er diese Zeit hindurch Mut, Freudigkeit, Leibes- und Geistesfrische bewahrt hat. Doch der Dienst an den Schäflein Jesu ist ja so köstlich vor Gott, daß derselbe immer wieder von neuem Antrieb giebt, gern und willig zu arbeiten und so schöpft denn ein christlicher Lehrer unablässig für sich und die ihm anvertraute Heerde der Kleinen aus dem Heilsbrunnen Kraft und Gnade. Möge es dem Herrn gefallen, den Jubilar noch manches Jahr in Segen wirken zu lassen. M. W. K.

Einführung. Große Freude herrschte am 13. Sonntag nach Trinitatis in der Salems Gemeinde zu Dwosso, Mich. Durfte sie doch an diesem Tage ihren neuberufenen Lehrer, Herrn Edmund Winter von Norfolk, Nebr., feierlichst in sein Amt einführen. Schon am Freitag Abend vorher, als der Lehrer von seiner weiten Reise ankam, kam die Freude der Gemeinde so recht zum Ausdruck durch einen schönen Empfang in der Schulhalle an welchem sich besonders die jungen Leute betheiligten. Grade durch das große Interesse der Letzteren für die Schulsache auch in finanzieller Hinsicht ist es möglich gemacht worden den Gehalt des Lehrers aus der allgemeinen Kirchencasse zu bezahlen, und

die Schule frei zu machen von Schulgeld. Möge der Herr diesen guten Fortschritt der Salems Gemeinde mit Segen krönen. S.

Grundsteinlegung. Nachdem im Mai dieses Jahres die schöne, aus Bruchsteinen aufgeführte Kirche der Friedens-Gemeinde zu Apple Creek, Wis. (Past. G. Dettmann) durch den Blitz zerstört worden war, wurde am 11. Sonnt. n. Trin. der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt. Da der Ortspastor noch an den Folgen einer Operation daniederlag, hielt der Unterzeichnete die Predigt und vollzog die Ceremonie. Die Gemeinde hofft, die neue Kirche noch vor Weihnachten einweihen zu können. Aug. Pieper.

Kirchweihe. Da meine Gemeinde hier in Columbus nächstes Jahr, so Gott will, das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens feiern kann, so beschloß sie in der Januar-Versammlung dieses Jahres als Dankopfer und Vorbereitung auf das bevorstehende schöne Fest, weitreichende Verbesserungen an ihrem Kircheneigenthum vorzunehmen. Daraufhin wurden „Cement Sidewalks“ um Kirche und Pfarrhaus gelegt, das Kirchendach neu gedeckt, die Decke und Seitenwände des Inneren der Kirche mit kunstvoller Frescomalerei geschmückt, Kanzel, Altar Bänke und Orgelgehäuse erhielten ein neues Kleid. An jede Seite der Altarnische kam ein Oelgemälde, Engel in Lebensgröße über einer Landschaft schwebend darstellend. Der Engel zur Linken trägt ein Ornamentband mit der Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe!“, der zur Rechten ein solches mit den Worten: „Friede auf Erden.“ Als die prachtvolle Frescomalerei, ausgeführt von der in unseren Kreisen rühmlich bekannten Firma „Associated Artists“ von Milwaukee, nahezu vollendet war da wurde es uns klar daß die alten Kirchenfenster zu der schönen Decoration nicht passen würden. Und nachdem die Gemeinde die Erlaubniß dazu gegeben hatte, wurde bei den Jünglingen und Jungfrauen der Gemeinde für neue Kirchenfenster kollektiert und als noch einige Familien sich bereit erklärten, je ein Fenster zu stiften da konnten die 27 Fenster bei der tüchtigen Firma „Milwaukee Mirror and Art Glass Works“ bestellt werden. Acht dieser schönen Fenster sind mit biblischen Bildern geschmückt. Die geschmackvolle Drapierung von Kanzel und Altar ist ein Geschenk des werthen Frauenvereins, der auch das Material zu den drei schönen Liedertafeln, die von einem Gemeindeglied angefertigt wurden und zu Kanzel und Altar passen, geliefert hat. Das Innere der Kirche ist nun nicht nur schön, sondern ladet auch zu feierlicher Stille und heiliger Andacht ein.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis war alles vollendet und konnte die renovirte Kirche aufs neue zur Freude der Gemeinde dem Dienste Gottes geweiht werden. Der treue Gott bescherte schönes Wetter und zweimal eine volle Kirche. Am Vormittag hielt Herr Prof. M. F. Ernst die Weihpredigt und am Abend predigte Herr Pastor F. Klingmann von Watertown in englischer Sprache.

Gott der Herr wolle auch in Zukunft, wie bisher, seine Gnade walten lassen über Kirche und Gemeinde, daß auch in dem renovirten Bauwerke die Seinen innerlich erbaut werden zu einem heiligen Tempel in dem Herren und zu einer Behausung Gottes im Geist! D. S. Koch.

Gottes Wort ist ein Blitz, der in einem Augenblick vom Morgen gehet bis zum Ende. —Dr. M. Luther.

Missionsfeste.

Zur gefl. Beachtung! Es gehen eine so große Anzahl Missionsfestberichte ein, daß dieselben unmöglich sofort im Gemeindeblatt erscheinen können. Wir bringen dieselben der Reihenfolge nach, wie sie eingekandt werden.

Am 2. Sonntag im August feierte die Gemeinde zu Verdi, Minn. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Past. F. Ehler von Clear Lake, S. D. und Student Carl Otto. Kollekte: \$34.60. Theo. Engel.

Am 11. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. St. Johannes Gemeinde zu Sumner, Barron Co. Wis. ihr Missionsfest. Festprediger: D. Bräm, und P. Steffen. Kollekte: \$70.67.

Am 11. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde zu Oak Grove ihr Missionsfest. Prediger waren: Past. Aug. Schlei und Past. E. Friedrich. Kollekte betrug \$46.25. A. Kirchner.

Die Gemeinde zu Whitewater feierte am 11. Sontage n. Trin. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren E. Herrmann und J. Fenny. Kollekte: \$55.29 wozu später noch \$1 beigetragen wurde. S. D h d e.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Morton Grove Ill. ihr Missionsfest. Festprediger waren: W. Herrmann, S. Fedele und S. Ebert (englisch). Kollekte: \$23.48. D. B. Seidtk.

Am 14. Sonnt. n. Trin. feierte die Christus Gemeinde zu Burr Oak Wis. Missionsfest. Die Pastoren J. Mittelstädt und S. Herwig waren die Festredner. Die Missionsgabe betrug: \$122.50. W. P.

Am 14. Sonnt. n. Trin. feierte die Friedens Gemeinde zu Gutcheson, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Prof. A. Ackermann und Past. S. Kupfer. Kollekte: \$48.29. G. E. Frißke.

Am 12. Sonnt. n. Trin. feierte die Parochie des Pastors Aug. Schlei, Mecan-Montello, ihr diesjähriges Missionsfest in Johann Sillmers Wäldchen bei Montello. Festprediger Pastoren G. Bergemann und der Unterzeichnete. Kollekte: \$86.26. M. Bunge.

Am 12. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. Immanuel's Gemeinde zu Woodville, St. Croix Co., Wis. Missionsfest. Prediger waren die Herren Pastoren S. Ahelmann und S. Brandt. Kollekte: \$19.27. F. Barling.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Pauls Gemeinde ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren L. Rader und F. Gräber. Kollekte: \$77.04. S. Monhardt.

Am 13. Sonnt. n. Trin. feierte die Trinitatis Gemeinde zu Caledonia, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren E. Hoher, S. Bergmann und D. Sagedorn. Kollekte, nach Abzug der Reisekosten: \$40. F. Koch.

Die Filialgemeinde des Unterzeichneten bei Globe, Clark Co. feierte am 14. Sonnt. n. Trin. ihr Missionsfest. Prediger: Pastoren Eugenheim und Blas. Kollekte mit Nebeneinnahmen \$75.34. S. Brandt.

Am 12. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. Dreifaltigkeits Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Prof. Aug. F. Ernst und Past. Aug. Päh. Kollekte \$40.60. Theo. Hartwig.

Die St. Lukas Gemeinde in Milwaukee feierte am 18. August ihr Missionsfest in ihrer Kirche mit 3 Gottesdiensten. Festprediger waren: Prof. Dr. S. Wente, Pastor Julius Kaiser. Der Indianermissionar G. Garders, Pastor Wilhelm Nonnensen und der Negermissionar Wilhelm Wenzel. Kollekte: \$107.07. B. P. Nonnensen.

Am 13. Sonnt. n. Trin. feierte die Zions Gemeinde in Town Auburn, Chippewa Co., ihr erstes Missionsfest. Festprediger: M. Haß und A. Lederer (englisch). Kollekte: \$64.10. Unkosten wurden von der Gemeinde getragen. R. D. Bürger.

Am 13. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde in Jefferson, Wis. Missionsfest. Es predigten die Herren Pastoren F. Günther und S. Gieschen. Die Kollekte betrug \$77. S. Vogel.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Zions Gemeinde in Morrison ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigten hielten Herr Prof. Köhler und Herr Pastor Usmann. Kollekte: \$126.79. W. Senkel.

In Medford feierten wir am 25. August zusammen mit den Filialen Stetsonville und Little Black, unser Missionsfest in dem prächtigen Walde des Herrn D. Eggert. Die große Versammlung das herrliche Wetter, die schön-geführten Chorgesänge, die Predigt des lieben Wortes Gottes von den Pastoren Wm. Ginnenthal und A. Sydow erhoben und erfreuten das Herz. Und unsere Anerkennung wollen wir auch der schönen Gabe von \$110 nicht verjagen. M. J. Sillmann.

Am 12. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde zum Davids Stern in Kirchhahn Wis. Missionsfest. Festprediger: E. Dürr, F. Abe-Lalleman und C. Bast. Kollekte: \$259.79. A. W. Reibel.

Am 12. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. Salems Gemeinde zu Scio, Mich. Missionsfest. Festprediger waren Prof. A. Ackermann von New Ulm, Minn., Pastor R. Siegler, Pastor E. Schubarth und S. Brauer. Kollekte \$141.04. Joh. Karrer.

Die St. Johannis Gemeinde des Unterzeichneten feierte am 1. Sept. ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Gepredigt wurde von den Herren Pastoren A. F. Siegler und A. W. Sauer und dem Ortspastor. Wenige Wochen vorher war die Gemeinde von einem verheerenden Sturme heimgesucht worden und fast kein Glied der Gemeinde war verschont worden. Der Schaden, der durch diesen Sturm angerichtet war, beläuft sich auf mehrere tausend Dollars in der Gemeinde.

Daher fiel die Kollekte auch etwas spärlicher aus, aber dennoch erreichte sie die schöne Summe von \$53. Dem lieben Gott sei Dank für seine große Gnade, die er uns in seinem Worte offenbart. S. C. Siegler.

Die Bethanien Gemeinde zu Emmett, Ken-ville Co., Minn. feierte am 14. Sonnt. n. Trin. ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Past. Zul. Engel und nachmittags Past. Th. Thurow. Kollekte: \$33.96. G. Albrecht.

Am 14. Sonntag n. Trin. feierte die Parochie Havana und Sidewood ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Herr Pastor Theo. Engel und Stud. Karl Otto. Kollekte: \$27.10. F. Ehler.

Missionsfest in Rib Lake, Wis. am 1. Sept. Festprediger: Pastoren M. J. Sillmann und R. Seife. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$58.35. A. G. L. Sydow.

Am 1. September feierte die ev. luth. St. Stephans Gemeinde zu Beaver Dam, Wis. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren A. Blas und R. Thiele. Die Kollekte betrug \$54. G. Stern.

Missionsfest wurde gefeiert von der Dreieinigkeits Gemeinde zu Smiths Mill, Minn. am 1. Sept. Festprediger: Past. Wichmann von Freedom und Student Uhlig. Kollekte: \$46.76. E. John.

Am 1. September feierte die ev. luth. St. Pauls Gemeinde bei Gresham, Neb., unter reger Betheiligung der St. Johannes Gemeinde zu Surprise, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Präses Theo. Bräuer und Pastor E. C. Monhardt. Kollekte: \$115. E. C. Berg.

Missionsfest in der St. Johannes Gemeinde in Burlington, Wis. am 1. September. Prediger: Pastoren M. Sprengling und Hugo Koch. Kollekte: \$71.30. S. Koller Mousfa.

Missionsfest der St. Matthäus Gemeinde zu Benton Harbor, Mich. wurde gefeiert am 1. September. Prediger waren die Herren Pastoren: Theo. Seifert, Stevensville und S. Neuschel South Haven. Kollekte: \$29.70. Aug. Behrendt.

Am 1. September feierte die St. Johannis Gemeinde zu Sparta ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren die Pastoren: Hein. Gieschen, Theo. Schröder, Wm. Nonnensen. Kollekte: \$59.34. S. W. Schmeling.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis feierte die St. Pauls Gemeinde zu North Freedom, Wis. Missionsfest. Es predigten Pastor A. Nicolaus aus Ft. Atkinson und Pastor S. Schmeling aus Sparta. Kollekte: \$70.45. D. Ruhlow.

Am 14. Sonntag n. Trin. folgte die Gemeinde in Richmond, Wis. mit ihrem Feste. An diesem Tage predigten Prof. W. Noß und Past. G. Schmidt. Kollekte: \$49.24. Beide Feste können als von Gott reich gesegnete bezeichnet werden. S. D h d e.

Am 12. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. St. Lucas-Gemeinde zu Kewaskum ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren G. Sargmann und M. Denninger. Nach Abzug aller Unkosten konnten \$119.25 zur Ausbreitung des Reiches Gottes in der Nähe und Ferne versandt werden. Dem Herrn allein die Ehre!
F. Greve.

Am 14. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde zu Greenwood, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Es predigten die Pastoren G. Ruhn des Vormittags und S. Meyer des Nachmittags. Es wurden \$69 für die Ausbreitung des Reiches Gottes geopfert. Dem Herrn sei Lob und Dank.
W. Saar.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Pauls Gemeinde zu Xenia, Wis. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren Herrn Gieschen und A. Habermann. Die Kollekte betrug \$142, welche nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Klassen zugesandt ist. Gott sei Ehre für den reichen Segen.
Friedrich Kammholz.

Erstes Missionsfest der Jordan-Gemeinde in West Miss am 13. Sonnt. n. Trinitatis. Prediger: Pastoren Ebert und Lieberum. Kollekte: \$24.00.
G. Lh.

Einführungen.

Herr Lehrer F. Ziegele berufen von der St. Pauls Gemeinde zu Forest wurde am 13. Sonnt. n. Trin. vom Unterzeichneten eingeführt.
M. F. Siegler.
Adresse: F. Ziegele, R. R. 41, Calvary, Wis.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses wurde Herr Pastor M. Kionka am 12. Sonnt. n. Trin. in der neugegründeten Nathanael Gemeinde zu Center City, einer Vorstadt von Milwaukee, vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr segne sein Werk, dem Herrn zu Ehren und vielen Seelen zum Heil.
D. F. M. Söncke.
Adresse: Rev. M. Kionka, Alois, Milwaukee Co. Wis.

Herr Lehrer Edmund Winter, einer der diesjährigen Kandidaten unseres Lehrerseminars in New Ulm, berufen von der Salems Gemeinde zu Dwoffo, Mich., wurde am Sonntag, den 25. Aug., vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit.
Th. G. Sahu.
Adresse: Edm. Winter, 1002 Shiawassee St., Dwoffo, Mich.

Berichtigung: In der vorigen Nummer ist aus Versehen folgende Adresse ausgelassen worden: Rev. Otto B. Rommensen, Necedah, Wis.

Wahlanzeige.

Da von einer Synodalgemeinde ein vierter Kandidat für die Professur für Musik an der New Ulmer Anstalt aufgestellt wurde, wird hiermit die erweiterte Liste veröffentlicht:

1. Prof. G. Burk, New Ulm, Minn.
2. Lehrer Fr. Reuter, Chicago, Ill.
3. Lehrer Oskar Frey, La Crosse, Wis.
4. Lehrer Richard Albrecht, Milwaukee, Wis.

Der Verwaltungsrath wird sich am 18. Okt. in New Ulm zur Wahl versammeln.
J. u. S. Kaumann.

Konferenz-Anzeigen.

Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich, i. G. w., am 17. und 18. Okt. in La Crosse. Arbeiten—**a. Praktische:** 1. Classification of Animals, Koll. Kelp. 2. Die Erklärung des 1. Gebots, Koll. Kunkel. 3. Der 23. Psalm, Koll. Klug. 4. Mascha, Koll. Frey. 5. Commission, Koll. A. Stindt. 6. Forms of Government, Koll. Stephani. **b. Theoretische:** 1. Stunden und Lehrplan für gemischte Schule, Koll. D. Stindt. 2. Wie lehrt man die Kinder beten und wie werden sie zum Gebet gewöhnt? Koll. Pelzl. 3. Wie erzielt man Ruhe und Aufmerksamkeit in der Schule? Koll. Trupke. Anmeldung erbeten.
Th. G. Schulz, Sekr.

Die gemischte Konferenz von Milwaukee und Umgebung versammelt sich am 10. Okt. in der Gemeinde des Herrn Pastor C. Gauzewitz. Erste Sitzung: 1/8 Uhr abends. Gegenstand der Verhandlungen: „Wie ist das lutherische Schulwesen zu heben?“ Referent: Herr Pastor Börger. Die Herren Lehrer werden hiermit eingeladen, an der Konferenz theilzunehmen. Am Quartier wende man sich an Herrn Pastor Gauzewitz.
C. Bast, Sekr. p. t.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Co. versammelt sich, i. G. w., an 21. Okt. abends bei Herrn Pastor Sübner. Eisenbahnstation: Adell an der St. Paul Bahn. Postadresse: Rev. E. Sübner, R. R. 16, Ransom Lake, Wis. Prediger: Genkel—Koch. Beichtredner: Sprengling—Wildermuth. Arbeiten: Döhler, Voit, Prühl, Hanow. Anmeldung erbeten.
L. G. Dorpat, Sekr.

Die Winnebago Lehrerkonferenz versammelt sich in der Gemeinde zu Wahsida vom 9.—11. Oktober. Anfang: Mittwoch, 8 Uhr abends.

Folgende Arbeiten sind für diese Konferenz bestimmt: 1. Alle überliegenden alten Arbeiten. 2. Neue praktische Arbeiten: Conjugation, Nähn. Eine geographische Lektion über Palestina. Ziegele. Map-Drawing, E. Schulz. Neue Referate: „Was ist von Kindergärten zu halten?“ Brown. „Wie soll sich der Lehrer in Bezug auf einen Vorgänger und Nachfolger im Amte verhalten?“ Witte. Methode und Ziel des Katechismus auf der Unterstufe, Sargmann. Bemerkung: Man benutze die N. W. Eisenbahn und steige in Needsville ab. Der Zug vom Osten kommt abends um 5 Uhr an, der vom Westen um 1/2 6 Uhr.

Folgende Lieder sind zu üben: Alles ist an Gottes Segen (Sursum Corda II, No. 13) und „Ach mein Herr Jesu.“
Ernst Schulz, Sekr.

Die Mississippi-Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 1. und 2. Oktober in der Gemeinde des Herrn Past. S. Gieschen in Wonewoc, Wis. Beginn am 1. um 9 Uhr, Schluß am 2. Nachmittags. Arbeiten: Der Pastor, wie er sein soll nach dem Titusbrief, Pastor Ruhlrow. Böswilliges Verlassen, Pastor Albrecht. Die Beichte, Pastor Vollbrecht. Läßt sich die Unterscheidung vom Gebet mit oder ohne Bedingung nach der Schrift halten? Pastor Sauer. Gottesdienst am Dienstag Abend. Beichtredner: Pastor Vollbrecht (Pastor Gamm). Prediger: Pastor Albrecht (Pastor Brackebusch). Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.
W. M. Rommensen, Sekr.

Die gemischte Konferenz vom süd-östlichen Nebraska versammelt sich, i. G. w., vom 15.—17. Oktober in der Gemeinde des Herrn Pastor E. Redlin zu Clatonia, Neb. Arbeiten: „Seht Irreligie die Göttlichkeit des Berufs auf?“ unter besonderer Berücksichtigung der Stellen: Jer. 23, 32; 27, 10. 15; Matth. 23, 2. 3; Tit. 3, 10. 11, Past. Kittamel; Katechese über das 6. Gebot, Past. Reuter. Licht- und Schattenseiten der ersten Christengemeinden, Past. Firmhaber. Prediger: Past. Baumgärtner (Weber, Berg). Beichtredner: Past. G. A. Lohr (Otto Matuschka, Paul Matuschka). Rechtzeitige Anmeldung ist nöthig. Man gebe genau an, wann und wo man ankommt.
C. E. Berg, Sekr.

Auf Wunsch der Pastoral-Konferenz von Süd-Minnesota des Minn. Distrikts der ehrw. Synode von Missouri, wird vom 15.—17. Oktober 1907 in Neu Ulm, Minn., eine Pastoral-Konferenz abgehalten werden, wozu die Pastoren der Minnesotahynode und des Minn. Distrikts eingeladen sind. Die Konferenz beginnt am 15. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Züge der C. u. N. W. Eisenbahn kommen hier an: 10.38 Vorm. vom Westen, 1.18 Nachm. vom Osten; der Minneapolis u. St. Louis Eisenbahn um 12.38 Nachm. vom Norden, 1.50 Nachm. vom Süden. Referat: „Wechsel bisheriger Synodalverhältnisse“ (Gemeinden und Pastoren), Synodal-Konferenzbericht 1906, Seite 87. Referent: Prof. F. Schaller. Anmeldungen müssen bei dem Unterzeichneten spätestens bis zum 4. Okt. einlaufen.
C. F. Albrecht.

Neu Ulm, Minn., 9. Sept. 1907.

Veränderte Adresse.

F. Gieschen, 709 N. 6. St., Mankato, Minn.
Rev. Paul F. Kionka, Maribel Wis.
Rev. F. Blumenkranz, Montrose, Minn.

Adressen für den Kalender 1908.

Diejenigen Pastoren und Lehrer, deren Adressen nicht mehr so lauten, wie im Kalender von 1907 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzusenden. Ein Gleiches gilt von den Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

- Vor- und Zuname:
- Pastor oder Lehrer:
- Wohnort (wenn nöthig, auch Straße):
- Poststation:
- R. F. D. No.:
- County:
- Staat:

Zu welcher Synode gehörig:
Alle Adressenveränderungen sollten sofort eingesandt werden, andernfalls werden sie wie im letztjährigen Kalender aufgenommen.

Northwestern Publ. House,
347-3. St., Milwaukee, Wis.

An die Herren Pastoren.—Da unsere Agende neu herausgegeben werden soll, so sind die Herren Pastoren hierdurch ersucht, von ihren etwaigen Wünschen bezüglich Änderungen etc. Mittheilung zu machen.

Quittungen.

Für das Prediaer-Seminar: Pastoren F. Kammholz, D. d. Miffstoll, Xenia \$15, C. Lederer dsgl Bay City \$4, A. Habermann dsgl Lebanon \$6.20, A. Stoak dsgl Hartland u. Milwaukee \$5, C. Dornfeld dsgl Marthall \$15, F. Günther dsgl Oconomoc \$10, F. Dehler dsgl Wehauwega \$10, A. Pätz dsgl McMillan \$5, R. Piek dsgl Lomira \$5, C. Winger dsgl Kenosha \$10, F. Helmes dsgl Menasha \$5, F. Gaaje dsgl Fox Lake u. Randolph \$10, B. Schlüter dsgl German Settlement \$15, R. Mielke dsgl Tek Corners \$10, G. Koch dsgl Needsville \$15, auf \$140.20.

Für das Lehrerseminar: Durch Pastoren C Lederer, ...

Für die Collegenkasse: Durch die Pastoren F Kammholz, ...

Für Menben und Schuldentilgung: Pastoren F Biefernicht, ...

Für die Reisepredicantenkaffe: Pastoren F Kammholz, ...

Für arme Gemeinden: Durch die Pastoren C Klaus, ...

Für die Synodalkasse: Durch die Pastoren C Wast, ...

Für Synodalberichte: Durch Pastoren C Wast, ...

Für die Indianer-Mission: Pastoren F Kammholz, ...

Für die Synodalkasse: Durch Pastoren F Kammholz, ...

Für die Indianer-Mission: Pastoren F Kammholz, ...

Für die Indianer-Mission: Pastoren F Kammholz, ...

Dam \$10.93, R Wolff dsgl Elades Corners \$6, F Freund dsgl Hamburg \$6, ...

Für die Regemission: Pastoren F Kammholz, ...

Für die Juden-Mission: Durch Pastoren A Kirchner, ...

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren F Kammholz, ...

Für das Reich Gottes: Durch Pastoren Chr Sauer, ...

Für die Kinderfreundschaft: Pastor F Gamm, ...

Für die Anstalt für Epileptiker: Pastor F Gamm, ...

Für den Kirchhaufend: Durch Pastor Chr Döhler, ...

Für das Altenheim in Wauwatosa: Pastor C Wünger, ...

Für Neubau und Schuldentilgung: Past. F. Karrer, ...

Pastor C A Lederer, Hauscoll, Saline, Mich., von Joh Fried Wiedemann, ...

Aus der Minnesotaa-Synode.

Für die allgemeinen Bekanntheit: Pastoren F Gupfer, ...

Für die Reisepredicantenkaffe: Pastoren F Gupfer, ...

Für die Anstalt in New Hlm: Pastoren F Köhler, ...

Für die Synodalkasse: Durch Pastoren F Kammholz, ...

Für die Indianer-Mission: Pastoren F Gupfer, ...

Für die Indianer-Mission: Pastoren F Gupfer, ...

dsgl Woodbury \$5, G C Frikke dsgl Hutchinson \$5, ...

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren F Guse, ...

Für die Landirritmenanstalt: Pastor C John, ...

Für arme Studenten: Durch die Pastoren Jul Engel, ...

Für die Gemeinde in Elkton, E. D.: Pastor W Haas, ...

Für das neue Kinderheim: Pastor A Schrödel, ...

Für Neubau und Schuldentilgung in Watertown: Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pfäfers C. A. Lederer, ...

Table with 3 columns: Name, Amount, Name, Amount. Lists names like Jakob F Burkhart, Frau Adam Klumpp, etc.

Richard Siegler.

Büchertisch. Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodallbuchhandlung, ...

Für das Reformationsfest: Fürstet Gott und gebet ihm die Ehre. Liturgie für Kindergottesdienst. ...

The Glory of the Reformation. Program for the Reformation Festival. ...

Gott ist meine Zuversicht und Stärke. Reformationsfest-Cantate für Gem. Chor, ...

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zu Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einwendungen für das Blatt, ...

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.